



Betriebsvergleich für die Hotellerie und Gastronomie in Bayern

Zusammenfassung

Ansprechpartner:
Dr. Joachim Maschke
Dr. Bernhard Harrer
Silvia Scherr

dwife.V.

München, im Januar 2017

Allgemeine Einschätzung der Situation und Entwicklung

Die Zahlen der amtlichen Statistik und die Ergebnisse des Betriebsvergleiches lassen keinen Zweifel daran, dass sich das bayerische Gastgewerbe weiterhin prächtig entwickelt und sich in sehr guter Form präsentiert! Das Vergleichsjahr 2014 war so auch erneut das Beste seit Beginn der statistischen Aufzeichnungen und 2015 (und wohl auch 2016) wurden wieder **neue Rekorde** aufgestellt!

Bei tiefer gehenden Analysen fiel aber auch auf, dass zu jeder positiven Einschätzung fast immer auch ein mehr oder weniger schwer wiegendes „**Aber**“ in die Kommentare einzufügen war.

Branchenumsatz insgesamt

Er stieg seit 2011 nominal um 13,5 % an auf jetzt fast 16 Mrd. €. Die **Umsatzsteigerungen** lagen damit deutlich über der allgemeinen Teuerungsrate von etwa 4 %, so dass sich auch sehr klare reale Verbesserungen feststellen lassen. Alle Zuwächse lagen zudem über dem Bundesdurchschnitt, so dass die Spitzenposition Bayerns unter allen Bundesländern weiter ausgebaut werden konnte! Der Anteil Bayerns am Gesamtumsatz der Branche beträgt jetzt 21,3 %, bei einem Bevölkerungsanteil von lediglich etwa 15 %!

Aber: Der Zugewinn an Marktanteilen fiel – mit nur noch 0,2 Prozentpunkten – im Vergleich zu den Vorperioden wesentlich bescheidener aus, da die Zuwachsraten nur noch ganz leicht über dem Bundesdurchschnitt lagen.

Ein **Trend** setzt sich zudem fast ungebremsst fort!

- Die Zahl der Betriebe ist seit 2011 erneut um mehr als 2 % gesunken! Das sind genau 934 Anbieter gastgewerblicher Leistungen weniger!
- Seit der Jahrtausendwende ist sogar ein Minus von mehr als 3.000 gastgewerblichen Betrieben zu beklagen.
- Das sind mehr Betriebe als es Gemeinden in Bayern gibt!

Beschäftigungssituation

Die Auswertung der letztverfügbaren offiziellen Zahlen der amtlichen Statistik zum Arbeitsmarkt hat ergeben, dass im Gastgewerbe insgesamt 391.000 Beschäftigte registriert waren; das bedeutet, dass deren Zahl auch in der jüngsten Berichtsperiode wieder um rund 10 % angestiegen ist. Die aktuellsten Zahlen deuten darauf hin, dass im bayerischen Gastgewerbe mittlerweile mehr als 400.000 Personen Arbeit finden. Das sind gut 5 % aller in Bayern registrierten knapp 8 Mio. Erwerbstätigen, womit das Gastgewerbe – rein quantitativ – zu den wichtigsten Arbeitsbeschaffern zählt.

Aber: Die Struktur des gastgewerblichen Arbeitsmarktes hat sich tendenziell ungünstig entwickelt. Der oben beschriebene Zuwachs an Stellen ist nämlich allein den Segmenten Teilzeitkräfte und Aushilfen sowie ausschließlich und im Nebenjob geringfügig entlohnte Beschäftigte zu verdanken.

Zusammen genommen hat sich die Zahl der Stellen, die diesem Bereich zuzuordnen sind, seit dem Jahr 2011 um rund ein Viertel erhöht und sie vereinen heute bereits knapp 60 % aller Arbeitsplätze im bayerischen Gastgewerbe auf sich.

Drei besonders wichtige Segmente des gastgewerblichen Arbeitsmarktes haben dagegen sehr stark an relativer Bedeutung eingebüßt:

- Die Zahl der „Sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten“ nimmt seit vielen Jahren kontinuierlich ab; in der Berichtsperiode erneut um rund 10 %.
- Auch die Zahl der selbständigen Hoteliers und Gastronomen, also die unentgeltlich im Betrieb mitarbeitenden Inhaber und ihre Familienmitglieder, schrumpft kontinuierlich. Dafür ist in erster Linie die bereits angesprochene permanente Verringerung der Zahl gastgewerblicher Betriebe verantwortlich, die natürlich auch zum Wegfall von gastgewerblichen Existenzen führt. Aber auch die anhaltende Tendenz, Einzelfirmen in GmbHs umzuwandeln, leistet dazu einen Beitrag.
- Das Schlüsselement sind aber zweifellos die Auszubildenden, denn von ihrer Zahl und Qualität hängt es ab, welcher Nachwuchs in Zukunft für die Besetzung von qualifizierten Stellen sowie für die Gründung von gastgewerblichen Existenzen zur Verfügung stehen wird. Da ist es natürlich Besorgnis erregend, dass deren Zahl seit 2011 um rund ein Viertel zurückgegangen ist und erstmals die Grenze von 10.000 unterschritten hat. Von den kleinen und mittelgroßen Teilnehmern am Vergleich wurden so gut wie keine Auszubildende mehr gemeldet. Andererseits macht es Hoffnung, dass der Bayerische Hotel- und Gaststättenverband die Nachwuchspflege zu einem Schwerpunkt seiner Tätigkeiten gemacht hat.

Teilbranche Gastronomie

Ausgesprochen positiv zu werten ist, dass – erstmals seit vielen Jahren! – der Umsatz im Gaststättengewerbe (+14,8 %) im Vergleichszeitraum stärker gestiegen ist als bei den Beherbergungsbetrieben (+11,7 %).

Aber: Die Gastronomie hat eine lange Durststrecke mit relativ geringen jährliche Zuwächsen hinter sich, so dass höhere Steigerungsraten relativ „leicht“ gefallen sind.

Zu denken gibt zudem der Blick auf die Gewinnerbranchen in diesem Segment:

- Event-Caterer (Umsatz +146 %)
- Imbissstuben (+35 %)
- Cafés (+31 %)

Dahinter Veränderungen des Konsumverhaltens zu vermuten, ist nahe liegend! Für die traditionelle Gastronomie ist diese Entwicklung nicht unbedingt förderlich, auch wenn Restaurants mit herkömmlicher Bedienung mit +16 % ebenfalls überdurchschnittlich abschneiden konnten. Ganz weit hinten reihen sich dagegen die Selbstbedienungsrestaurants ein, die sogar Umsatzeinbußen von -2,2 % hinnehmen mussten!

Teilbranche Beherbergungsbetriebe

Die Zahl der Übernachtungen erhöhte sich im Beobachtungszeitraum erneut um rund 10 % und auch für 2016 rechnen die Statistiker in Bayern mit einem Anstieg um weitere drei Prozent. Damit dürfte die Übernachtungszahl wohl auf über 90 Mio. geklettert sein; auch dies wäre ein neuer Rekordwert.

Ganz besonders günstig stellte sich die Marktkonstellation für die Hotels und Hotels garnis dar und zwar unabhängig vom Standort, da sowohl der Städtetourismus als auch der Gesundheits-/ Wellness-tourismus weiterhin zu den Wachstumssegmenten zu zählen sind. Hier setzt sich ein seit langer Zeit zu beobachtender Trend ungebremsst fort, der ganz klar in Richtung **Expansion** geht:

- Angebot steigt.
- Nachfrage steigt stärker.
- Auslastung verbessert sich; in der Berichtsperiode um beachtliche 3 Prozentpunkte.

Aber: Den bemerkenswerten Nachfragezuwachsen im Bereich der Hotellerie stehen massive Marktanteilsverluste bei den Gasthöfen und Pensionen gegenüber und auch die Zahl der Anbieter in diesem Segment ist weiter rückläufig.

Die Rahmenbedingungen in der Hotellerie haben sich deutlich verbessert. Nicht nur wegen des stetigen Anstiegs der Übernachtungszahlen, sondern auch, weil sich der ermäßigte MWSt-Satz für Beherbergungsleistungen sehr positiv auf die Ertrags- und Innenfinanzierungskraft der Betriebe auswirkt. Das Hotelgewerbe ist damit auch für Investoren sehr interessant geworden. Bisher konnte der Markt die große Zahl von Neugründungen problemlos aufnehmen und das Angebot ist dadurch – quantitativ und qualitativ – leistungsfähiger geworden.

Diese Expansion schreitet jedoch weiter fort. Bei der Planung von Großprojekten in Ballungsräumen gehört das First-Class-Hotel heute praktisch zum Standardprogramm und auch in den Speckgürteln werden immer neue Hotels in der gehobenen Mittelklasse auf den Markt gebracht. Deshalb sind – wie erst jüngst im Raum München – auch kritische Stimmen zu hören, die vor der Entstehung von Angebotsüberhängen warnen.

Die wirtschaftliche Situation der Betriebe

Als Folge der angesprochenen Umsatzsteigerung um knapp 14 % und der starken Abnahme der Zahl der Betriebe hat sich eine sehr deutliche reale Verbesserung der Ertragslage der am Markt verbliebenen Anbieter gastgewerblicher Leistungen ergeben. Gegenüber dem Geschäftsjahr 2011 ist der durchschnittliche Jahresumsatz pro Betrieb um 16 % auf jetzt rund 400 T€ gestiegen. Das bedeutet, dass der Durchschnittsbetrieb 56 T€ mehr umgesetzt hat als noch im Jahr 2011.

Die Ergebnisse des Betriebsvergleiches bestätigen im Grunde diese positive Entwicklung. Die im Rahmen des Vergleiches als Sonderleistung durchgeführten einzelbetrieblichen Stärken-Schwächen-Analysen zeigen darüber hinaus, dass gastgewerbliche Betriebe zumeist sehr erfolgreich wirtschaften. Sie garantieren ihren Inhabern einen angemessenen Unternehmerlohn, eine – nach heutigen Maßstäben – mehr als befriedigende Verzinsung des eingesetzten Kapitals und

eine Erfüllung aller Zahlungsverpflichtungen aus eigener Kraft. Im Optimalfall, der – zumindest in der Hotellerie – keineswegs selten vorkommt, ist der Cashflow, als Maßstab für die Innenfinanzierungskraft, so hoch und so strukturiert, dass sich Erweiterungs- oder Modernisierungsinvestitionen nicht nur als problemlos durchführbar, sondern als betriebswirtschaftlich sinnvollste Maßnahme darstellen. Handlungsempfehlungen dieser Art wurden in der Vergangenheit oftmals ausgesprochen und haben zu einer nachvollziehbaren Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Teilnehmer geführt.

Aber: Trotz der eingangs beschriebenen sehr positiven Entwicklung des durchschnittlichen Umsatzes pro Betrieb (+ 56 T€/ +16 %), die auch für die Teilnehmer am Vergleich grundsätzlich zutrifft, sind die erzielten Gewinne und auch der Cashflow, wenn man alle Teilnehmer am Vergleich zusammen nimmt, nicht größer geworden, sondern tendenziell sogar leicht gesunken und zwar über alle Vergleichsgruppen hinweg. Hauptgrund für diese gegenläufige Entwicklung war ein überproportionaler Anstieg der Personalkosten, zu dem – nach Aussagen von Vertretern des Dachverbandes – auch die jüngsten Tarifverträge beigetragen haben.

Zudem haben die einzelbetrieblichen Analysen gezeigt, dass die wirtschaftliche Situation vieler Teilnehmer nicht so beschaffen ist, dass sie mit Zuversicht den kommenden Jahren entgegenblicken könnten. Sehr oft reicht der Cashflow nicht aus, alle Zahlungsverpflichtungen ersten Ranges – also die Tilgungsraten und die Finanzierung der unbedingt notwendigen Ersatzinvestitionen – aus eigener Kraft erfüllen zu können. Dann sind Kapitalzuführungen von außen unumgänglich und eine zunehmende Ver- oder gar Überschuldung des Betriebes ist die Folge. Dies ist ein generelles Problem.

Sehr häufig ist aber auch zu beobachten, dass ein Betrieb zwar relativ gut wirtschaftet, aber trotzdem nicht in der Lage ist, die Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen und dem Inhaber ein angemessenes Einkommen zu gewährleisten. Monatliche Bruttoeinkommen von teilweise deutlich weniger als 2.000 €, die die Inhaberfamilie aus dem erzielten Gewinn ableiten können, stellen keineswegs die Ausnahme dar, sondern treffen auf sehr viele Betriebe des Gastgewerbes zu. Hiervon betroffen sind ganz generell die vielen **Kleinbetriebe**, ganz unabhängig vom Betriebstyp. Fakt ist aber auch, dass das Problem in bestimmten Branchen, so vor allem bei Schankwirtschaften, aber auch bei den Gasthöfen, Pensionen und selbst Speisewirtschaften, besonders stark zum Tragen kommt. Das lässt den Schluss zu, dass es bei den Betrieben ohne Beherbergung, wo die meisten Kleinbetriebe anzutreffen sind, zu weiteren Marktbereinigungen und damit zu einer Verschlechterung der Versorgungslage – speziell im ländlichen Raum – kommen wird, weil sie oft keinen entsprechenden Gegenwert für den hohen Arbeitseinsatz der Inhaberfamilie bieten können. Das Problem der Geschäftsnachfolge erklärt sich ebenfalls durch diesen Sachverhalt und auch die Forderung, den ermäßigten MWSt-Satz auch für die Gastronomie einzuführen, gewinnt daraus ihre Berechtigung.

Investitionsverhalten

Eine gesonderte Analyse des Investitionsverhaltens der Teilnehmerbetriebe, die im Rahmen des Betriebsvergleiches durchgeführt wurde, lässt erahnen, dass die geschilderten Gegensätze in Zukunft noch stärker in Erscheinung treten werden:

Die Beherbergungsbetriebe – allen voran die aus dem Segment der Hotellerie – haben die Vorhaben, die sie beim Betriebsvergleich 2011 als konkret geplant aufgeführt hatten, großteils umgesetzt. Für die nächste Planungsperiode sind erneut Maßnahmen in Planung, deren finanzielles Volumen über das aus der Vergangenheit bekannte Maß hinausgeht und die mit Sicherheit eine weitere Anhebung der Leistungsfähigkeit in quantitativer und qualitativer Hinsicht mit sich bringen werden. Auf diese Weise wird ein weiterer Schritt in Richtung auf die Schaffung leistungsfähiger Betriebseinheiten getan. Die Einführung des ermäßigten MWSt-Satzes für Beherbergungsleistungen hat nach einhelliger Meinung wesentlich dazu beigetragen, dass diese Maßnahmen zeitnah und in der notwendigen Größenordnung in Angriff genommen wurden.

Aber: Bei den am Betriebsvergleich teilnehmenden Gast- und Speisewirtschaften ist dagegen nach wie vor große Zurückhaltung zu beobachten, was die Investitionstätigkeit jetzt und auch in der nahen Zukunft anbetrifft. Eine spürbare Anhebung der Substanz der Betriebe zeichnet sich nicht ab, so dass die Sorge mehr als berechtigt ist, dass – zumindest außerhalb der Großstädte – eine weitere Ausdünnung des gastronomischen Angebotes bevorsteht. Das mindert die Lebensqualität der Einheimischen und die Attraktivität des Angebotes für Touristen.

Einfluss der Teilnahme an Qualitätsinitiativen bzw. Klassifizierungs- oder Zertifizierungsmaßnahmen auf den Betriebserfolg

Im Rahmen einer Sonderfrage wurde – neben der Darstellung des gegenwärtigen Beteiligungsgrades – der Versuch unternommen, obigen Sachverhalt einer Klärung zuzuführen. Die Ergebnisse sprechen im Prinzip eine eindeutige Sprache. Die Betriebe, die sich an einer oder mehreren Qualitätsinitiativen bzw. Klassifizierungs- oder Zertifizierungsmaßnahmen beteiligen, schneiden ausnahmslos überdurchschnittlich ab und übertreffen die nicht klassifizierten Teilnehmer in jeder Beziehung sehr deutlich. Eine positive Korrelation kann bei dieser Konstellation nicht in Abrede gestellt werden.

Aber: Diesen Tatbestand allein dem Umstand zuzuschreiben, dass eine Beteiligung an einer oder mehreren der vorgegebenen Initiativen vorlag, ist mit Sicherheit unzulässig. Dazu sind die Überlagerungen mit anderen, den Erfolg beeinflussenden Faktoren zu vielfältig.

Fazit

Das bayerische Gastgewerbe hat die Qualität seines Angebotes in der Vergangenheit kontinuierlich verbessert. Dafür haben auch eine Vielzahl von privaten, regionalen und überregionalen Initiativen und Kampagnen sowie nicht unerhebliche Investitionen gesorgt. Die Nachfrage hat diese Bemühungen honoriert und der Branche Umsatzzuwächse beschert, die deutlich über der allgemeinen Teuerungsrate angesiedelt waren. Vieles deutet darauf hin, dass das Gastgewerbe auf der Erfolgsspur bleiben wird.

München, im Januar 2017

dwif e. V.

Publikation

Der „Betriebsvergleich für die Hotellerie und Gastronomie in Bayern“ ist in der Sonderreihe des dwif als Nr. 80 / 2016 publiziert.

Autoren: Dr. Joachim Maschke, Dr. Bernhard Harrer, Silvia Scherr

Bestellmöglichkeiten

online im Shop unter www.dwif.de

per E-Mail unter info@dwif.de

telefonisch unter 089 / 23702890

Preis: 74,90 € (zzgl. Versandkosten)

Kontakt Daten

dwif e.V.

Sonnenstr. 27

80331 München

www.dwif.de